



An den Grossen Rat

23.5298.02

ED/P235298

Basel, 2. Juli 2025

Regierungsratsbeschluss vom 1. Juli 2025

Anzug Amina Trevisan und Konsorten betreffend «mehr Chancengerechtigkeit durch höhere Stipendien für Lernende und Studierende»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 20. September 2023 den nachstehenden Anzug Amina Trevisan und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Der Zugang zu Bildung muss im Sinne der Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit unabhängig von der sozialen und ökonomischen Herkunft sein. Auch wer aus einer sozioökonomischen benachteiligten Familie stammt, soll eine Ausbildung absolvieren können. Sozial bedingte Ungleichheiten im Zugang zur Bildung sind Risikofaktoren. Dies vor allem für die Entwicklung und den Ausbau der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, aber ebenso auch für das Funktionieren unserer demokratischen Gesellschaft. Ein gut ausgebautes Stipendienwesen ist somit eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit im Bildungswesen.

Stipendien werden entsprechend dem Einkommensniveau der Familie der Lernenden oder Studierenden erteilt. Die Ausbildungsbeiträge kommen auf allen Ausbildungsstufen zum Tragen. Im Kanton Basel-Stadt sind diejenigen Schüler:innen, Lernenden und Studierenden stipendienberechtigt, die sich in Erstausbildung befinden und deren Eltern in Basel-Stadt, Riehen oder Bettingen wohnhaft sind.

In der vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Statistik über Stipendienbeiträge in der Schweiz im Jahr 2022 fällt auf, dass Basel-Stadt als Hochschulkanton mit einem Bildungs- und Forschungsstandort unter dem Schweizer Durchschnitt bei der Stipendienvergabe liegt. Aktuell erhalten Lernende und Studierende im gesamtschweizerischen Durchschnitt CHF 6'603 auf der Sekundarstufe II (nachobligatorische Schulen und Berufsbildung) und CHF 8'944 auf der Tertiärstufe (Hochschule) pro Jahr.

Im Kanton Basel-Stadt bezogen im Jahr 2021 1'902 Lernende und Studierende Ausbildungsbeiträge in einer Gesamthöhe von CHF 11'930'422. Das heisst im Durchschnitt wurden CHF 6'273 pro Bezüger:in gewährt. Davon waren 1'295 Bezüger:innen auf der Sekundarstufe II und 625 auf der Tertiärstufe. Im Durchschnitt erhielten somit Auszubildende auf der Sekundarstufe II CHF 5'380 und CHF 7'802 auf der Tertiärstufe. Im kantonalen Vergleich nimmt Basel den 17. Rang ein.

Im Unterschied zum Hochschulkanton Basel-Stadt vergab der Hochschulkanton Waadt im Jahr 2021 7'394 Stipendien in einer Gesamthöhe von rund CHF 75 Mio. und im Hochschulkanton Bern wurden 3'666 Stipendien in einer Gesamthöhe von rund CHF 33.5 Mio. vergeben. Im Kanton Waadt liegt der Stipendienaufwand mit einem Durchschnitt von CHF 10'188 schweizweit am höchsten. Auszubildende auf der Sekundarstufe II werden mit CHF 8'822 und auf der Tertiärstufe mit CHF 12'101 finanziell unterstützt. Insofern erhalten Auszubildende im Kanton Basel-Stadt durchschnittlich CHF 3'915 weniger als im Kanton Waadt pro Jahr.

Bemerkenswert ist zudem, dass der Kanton Basel-Stadt seit 2007 die Stipendienbeiträge kaum verändert hat. Im Jahr 2007 wurden insgesamt CHF 11'437'807 an 2'073 Bezüger:innen ausbezahlt. Seit über 15 Jahren wurde die Stipendiumsumme nicht signifikant erhöht.

Mehr als jede fünfte auszubildende Person erlebt in der Schweiz eine Auflösung des Lehrvertrags. Um Lehrabbrüche vorzubeugen, die auf finanzielle Probleme zurückzuführen sind, erweisen sich Stipendien als eine wirksame Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ausbildungsbeiträge sind ausserdem eine Massnahme, um auch Studienabbrüche aufgrund finanzieller Engpässe zu minimieren.

Höhere Lebensmittelpreise, massiv gestiegene Energiekosten – gerade Lernende und Studierende sind von der Teuerung besonders betroffen. Umso wichtiger ist es, dass der Kanton Basel-Stadt ihr zielgerichtet entgegensteuert. Eine Erhöhung der Ausbildungsbeiträge trägt zur deutlichen Verbesserung der sozialen Lage von rund 2'000 Auszubildenden in Basel bei.

Stipendien sind wichtige Unterstützungsbeiträge. Stipendien sollen nicht nur als Kosten betrachtet werden. Stipendien sind in erster Linie Investitionen in die Zukunft. Wer über eine abgeschlossene Ausbildung verfügt, kann viel zur Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft beitragen und wird seltener arbeitslos. Zudem können angemessene Stipendien helfen, dem prekären Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Die Erhöhung der Ausbildungsbeiträge für Lernende und Studierende ist letztlich eine wichtige Massnahme zur Bekämpfung der Armut im Kanton Basel-Stadt.

Die Unterzeichneten fordern den Regierungsrat entsprechend auf, die Stipendienbeiträge für Lernende und Studierende mindestens auf den schweizerischen Durchschnitt anzuheben und in der Folge jeweils der Teuerungsentwicklung anzupassen.

Amina Trevisan, Franziska Roth, Brigitte Gysin, Fina Girard, Sasha Mazzotti, Heidi Mück, Tonja Zürcher, Alexandra Dill, Bruno Lötscher, Sandra Bothe-Wenk, Beda Baumgartner, Mahir Kabakci, Béla Bartha, Laurin Hoppler, Pascal Pfister, Melanie Nussbaumer, Seyit Erdogan, Fleur Weibel, Oliver Bolliger, Nicole Amacher, Nicola Goepfert»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

Der Regierungsrat teilt die Einschätzung uneingeschränkt, wonach der Zugang zur Bildung im Sinne der Chancengerechtigkeit unabhängig von der sozialen Herkunft gewährleistet werden soll. Ebenso ist der Regierungsrat davon überzeugt, dass ein gut ausgebautes Stipendienwesen eine der wichtigsten Voraussetzungen ist für die Verhinderung von sozial bedingten Ungleichheiten beim Zugang zu Bildung. Als dynamischste Wirtschaftsregion der Schweiz ist gerade die Basler Wirtschaft auf gut ausgebildete Spezialistinnen und Spezialisten angewiesen. In der aktuellen Situation mit ausgewiesenem Fachkräftemangel gewinnt das Stipendienwesen zusätzlich an Bedeutung.

Der Regierungsrat vertritt die Haltung, dass das Stipendienwesen im Kanton Basel-Stadt im Bereich der Erstausbildungen bereits sehr gut ausgebaut ist, wie in der Folge dargestellt wird. Mit Erlangen des ersten Abschlusses ist eine Bildungsbiografie allerdings selten abgeschlossen. Aus diesem Grund hat der Regierungsrat am 29. April 2025 eine interdepartementale Strategiegruppe Arbeitsmarktfähigkeit eingesetzt. Diese wurde unter anderem damit beauftragt zu prüfen, ob und wie das System der Ausbildungsbeiträge im Weiterbildungsbereich sowie im Bereich der Ausbildung von Erwachsenen ausgebaut werden kann.

2. Das Stipendienwesen im Kanton Basel-Stadt

Der chancengleiche Zugang zum Ausbildungssystem sowie die Ausschöpfung des Begabtenpotentials ist im Kanton Basel-Stadt traditionell gut verankert.¹ In der Universitätsstadt Basel existierten schon im 16. Jahrhundert Legate und Stiftungen, welche Zuschüsse an Studierende leisteten.

¹ Zur Geschichte des Basler Stipendienwesens s. Charles Strinimann: Vom Sputnik-Schock zum Stipendienkonkordat. Anmerkungen zur schweizerischen Politik der Ausbildungsförderung. URL: https://unigeschichte.unibas.ch/fileadmin/user_upload/pdf/Strinimann_Stipendien.pdf (22.05.2025)

1786 gründete die Gesellschaft zur Förderung des Guten und Gemeinnützigen (GGG) eine Kommission für die Unterstützung von «Gewerbelehrlingen». Im Jahr 1892 gab es bereits eine kantonale Stipendienordnung. Auch in der gesamtschweizerischen Stipendienpolitik war der Kanton Basel-Stadt Initiator verschiedener Entwicklungsschübe. So war er im 20. Jahrhundert massgeblich an den Harmonisierungsprozessen der 26 kantonalen Stipendiensysteme beteiligt – und nach der Jahrtausendwende an der Erarbeitung des interkantonalen Stipendienkonkordats.

Bis heute wird das baselstädtische Stipendienwesen weiterentwickelt; es spielte in jüngster Zeit in Bezug auf die Stipendierung von vorläufig Aufgenommenen eine Pionierrolle. 2018 startete ein entsprechendes Pilotprojekt, 2024 wurde es in die Regelstruktur des Amts für Ausbildungsbeiträge überführt. 2022 erfolgte ein Ausbauschritt des baselstädtischen Stipendienwesens in Form einer Verordnungsrevision. Seither wird die Strategie verfolgt, Personen in Ausbildung von der Sozialhilfe abzulösen, so dass Auszubildende aus bedürftigen Familien die Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten durch Stipendien decken können. Die Maximalstipendien wurden erhöht und die stipendienrechtlichen Normkosten werden jährlich der Teuerung angepasst. Zudem wurden die Ausbildungsbeiträge mit anderen Sozialleistungen koordiniert. Stipendien werden nun nicht mehr vollständig als Einkommen an Leistungen wie Prämienverbilligungen angerechnet.

2024 wurden im Rahmen der Umsetzung der Pflegeinitiative die Ausbildungsbeiträge Pflege eingeführt. Diese Unterstützung dient der Sicherung des Lebensunterhalts von Studierenden einer Höheren Fachschule oder einer Fachhochschule im Bereich Pflege. Die Beiträge sind im Kanton Basel-Stadt grosszügig ausgestaltet; sie betragen jährlich 24'000 Franken pro Person in Ausbildung und zusätzlich 10'000 Franken für jedes eigene Kind der Studierenden. Unterstützt werden Personen mit einschlägiger Vorbildung und Berufserfahrung (Pflege/Betreuung), Quereinsteigende, studierende Eltern sowie Personen, die das 25. Altersjahr erreicht haben.

2.1 Durchschnittsstipendien

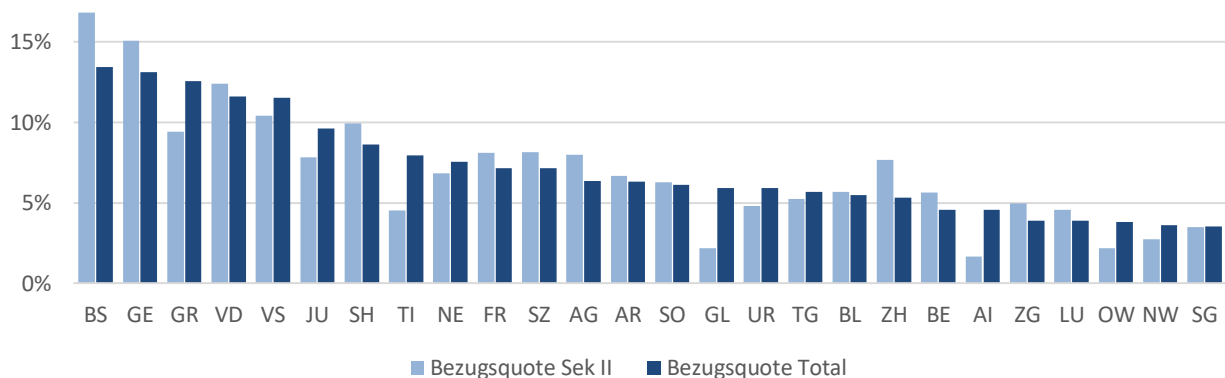
Anders als zum Beispiel Kinder- und Ausbildungszulagen sind Stipendien keine Pauschalbeträge. Stipendien werden individuell auf der Grundlage der persönlichen Erwerbs- und Vermögenslage berechnet. Die Höhe eines einzelnen Stipendiums kann von einem sehr tiefen Betrag (bei einem kleinen Defizit im persönlichen Budget) bis zum Maximalstipendium (bei einem hohen Fehlbetrag) reichen. Aus diesem Grund ist die Durchschnittshöhe kantonalen Stipendien statistisch nicht aussagekräftig. Der Durchschnitt aller ausbezahlten Stipendien lässt keine Rückschlüsse darauf zu, wie gut ein kantonales Stipendienwesen ausgebaut ist.

Im Kanton Basel-Stadt wird der Durchschnittswert aller vergebenen Stipendien gegenüber anderen Kantonen dadurch gesenkt, dass auch verhältnismässig kleine Stipendien vergeben werden, z.B. an Personen in Ausbildung aus Familien, die über dem Existenzminimum leben. Der Durchschnittsbetrag aller Stipendien im Kanton stiege, wenn der Kanton den erwähnten – etwas besser gestellten – Haushalten die Stipendien streichen würde. Dem Regierungsrat ist es aber ein Anliegen, weiterhin Personen aus Familien zu unterstützen, deren Existenzminimum zwar gedeckt ist, die jedoch ein unterdurchschnittliches Einkommen ausweisen. Auch für solche Familien können Kinder in Ausbildung eine grosse Belastung für das Familienbudget darstellen und finanzielle Herausforderungen können Bildungsentscheide negativ beeinflussen.

Das baselstädtische Stipendienwesen zeichnet sich auch dadurch aus, dass ein grosser Teil der Beträge an Personen in Ausbildung auf der Sekundarstufe II vergeben wird. Ein Drittel der baselstädtischen Stipendiatinnen und Stipendiaten absolviert eine Berufslehre. Auf Grund des Lohns von Lernenden fallen in dieser Gruppe die einzelnen Stipendien ebenfalls vergleichsweise tief aus.

Damit das Begabtenpotential im Kanton gut ausgeschöpft wird, ist von elementarer Bedeutung, dass das Stipendienwesen eine Breitenwirkung entfaltet. Die breite Unterstützung, welche das baselstädtische Stipendienwesen bietet, wird in der nachfolgenden Grafik veranschaulicht. So zeigt die im Vorstoss erwähnte Statistik des Bundesamts für Statistik (BFS) aus dem Jahr 2022, dass

unser Kanton gesamtschweizerisch die höchste Stipendienquote aufweist (Bezugsquote total). Dank dieser Breite erhalten im Kanton Basel-Stadt Personen Stipendien, die in anderen Kantonen keinen Anspruch hätten. Die Grafik zeigt ausserdem, dass die Stipendienquote auf der Sekundarstufe II in Basel-Stadt besonders hoch liegt.



Grafik 1: Anteil der Personen in Ausbildung, die Stipendien beziehen, im interkantonalen Vergleich. Bundesamt für Statistik: Stipendien: Betrag, Bezügerinnen und Bezüger nach Bildungsstufe und Kanton, 2022. URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft.assetdetail.28285226.html> (26.05.2025)

2.2 Gesamtausgaben der Stipendien und Stipendienausgaben pro Wohnbevölkerung

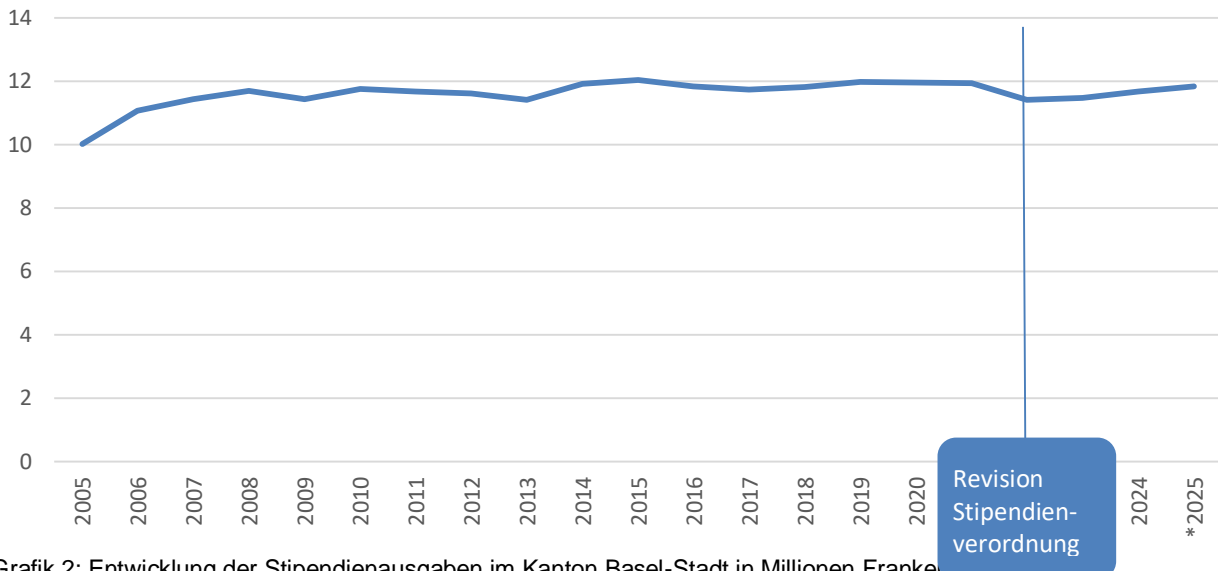
Auch die Gesamtausgaben der Kantone für Stipendien sind keine belastbare Vergleichsgrösse zur Bestimmung des Ausbaugrads des Stipendienwesens. Gegenüber den im Anzug genannten Kantonen Bern und Waadt lässt sich dies illustrieren: So weist der Kanton Bern mit mehr als einer Million Einwohnerinnen und Einwohnern Stipendienausgaben aus, die weniger als das Dreifache des Kantons Basel-Stadt ausmachen. Die Stipendienausgaben im Kanton Basel-Stadt pro Einwohnerin und Einwohner sind demnach höher als im Kanton Bern.

Die Bevölkerungszahl des Kantons Waadt beträgt etwa 850'000 Einwohnerinnen und Einwohner. Somit ist der grösste Kanton der Westschweiz über viermal bevölkerungsreicher als Basel-Stadt. Das waadtländische Stipendienbudget beläuft sich demgegenüber auf das Sechsfache. Auf eine einzelne Einwohnerin bzw. einen einzelnen Einwohner gerechnet, gibt der Kanton Waadt tatsächlich deutlich mehr für Stipendien aus als der Kanton Basel-Stadt. Dieser Unterschied ist hauptsächlich auf die unterschiedlichen topographischen Gegebenheiten zurückzuführen. Waadt als Flächenkanton hat bei der Bemessung von Stipendien hohe Transportkosten oder sogar Kosten für einen eigenen Haushalt einzukalkulieren, da die Ausbildungsstätten nicht immer in Pendeldistanz erreichbar sind. Im Kanton Basel-Stadt als Zentrumsanton sind die meisten Ausbildungsstätten dahingegen in Tram- oder Velodistanz zu erreichen. Nur für verhältnismässig wenige Personen in Ausbildung, zum Beispiel Studierende der Ingenieurwissenschaften an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen, entstehen Mehrkosten für Transport oder Unterkunft in der Nähe der Ausbildungsstätte.

2.3 Entwicklung der Stipendienausgaben in Basel-Stadt und Teuerungsanpassung

Dass sich die Stipendienausgaben insgesamt – trotz Ausbau des Stipendienwesens – seit 2007 nur leicht erhöht haben, ist mit der sehr guten wirtschaftlichen Lage der Region zu erklären. Dieses Phänomen ist auch bei anderen Sozialleistungen spürbar und beschränkt sich nicht auf den Kanton Basel-Stadt. Die Sozialhilfequote hat 2023 zum Beispiel gesamtschweizerisch einen rekordtiefen Wert erreicht.

Trotz der sehr guten wirtschaftlichen Entwicklung zeigt sich, dass die Stipendienausgaben seit der Verordnungsrevision 2022 – anlässlich derer die Beiträge erhöht wurden – leicht steigen: 2024 betrugen sie 11,7 Mio. Franken, während sie sich 2023 noch auf 11,5 Mio. Franken und 2022 auf 11,4 Mio. Franken beliefen. Ausbildungsbeiträge werden jeweils für ein Jahr verfügt, weshalb bereits heute festgestellt werden kann, dass die Stipendienausgaben auch 2025 ansteigen (s. Entwicklung der Stipendienausgaben).



Grafik 2: Entwicklung der Stipendienausgaben im Kanton Basel-Stadt in Millionen Franken
*2025: Hochrechnung. Die Ausgaben für die Ausbildungsbeiträge Pflege (ab 2024) sind nicht berücksichtigt.

Die stipendienrechtlichen Normkosten werden seit 2022 von der Kommission für Ausbildungsbeiträge jährlich den aktuellen Gegebenheiten, insbesondere auch der Kostensteigerung durch Inflation, angepasst.

3. Fazit

Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass das Stipendienwesen des Kantons Basel-Stadt eine hohe Stipendienquote aufweist. Die durchschnittliche Beitragshöhe und die kantonalen Gesamtausgaben sind keine aussagekräftigen Indikatoren, um die Qualität eines Stipendiensystems relativ zu anderen Systemen zu messen.

In den letzten Jahren wurde das baselstädtische System ausgebaut und die Unterstützung zum Beispiel auf vorläufig aufgenommene Personen ausgedehnt. Darüber hinaus werden seit 2024 grosszügige Beiträge an Pflegestudierende vergeben.

Auch in Zukunft werden die Ausbildungsbeiträge laufend weiterentwickelt. In diesem Zusammenhang hat der Regierungsrat am 29. April 2025 die Schaffung einer interdepartementalen Strategiegruppe Arbeitsmarktfähigkeit (ISAF) beschlossen, welche derzeit Vorschläge zur künftigen Finanzierung von direkten und indirekten Weiterbildungskosten ausarbeitet. Ebenso wird die Gruppe die Unterstützung von Personen im Erwachsenenalter (über 25-Jährige), die eine Aus- oder Weiterbildung absolvieren, analysieren und gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge erarbeiten.

4. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Amina Trevisan und Konsorten betreffend «mehr Chancengerechtigkeit durch höhere Stipendien für Lernende und Studierende» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin